

Südungarn

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Redaktion und Administration:
Lugos, Bonnazgasse Nr. 18,
wohin alle Sendungen zu richten sind.
Erscheint wöchentlich zweimal: Sonntag und
Donnerstag.

Verantwortlicher Redakteur:
Emil Lechner.

Pränumerationsbedingungen:
Ganzjährig Kr. 16.— Halbjährig Kr. 8.—
Vierteljährig Kr. 4.—
In Lugos in's Haus gestellt, in die Provinz mit
Frankozusendung.
Einzelnnummer: Sonntag 20 S., Donnerstag 12 S.

XV. Jahrgang.

Lugos, den 28. November 1907.

Nummer 95.

Krasso-Szörenyer Kohlengebiete.

(Das Almastal.)

Lugos, 27. November.

(B.) Das Krasso-Szörenyer Komitat ist unstreitig eines der schönsten Komitate unseres Landes. Bezaubernde Naturschönheiten ziehen durch Berg und Tal dieses schönen Landteiles. Wenn wir auch nicht im Besitze erstklassiger Baufelder sind, so können wir andere Schätze als unser Eigentum nennen. Der größte Teil dieses Erdenstückes ist mit wertvollen Mineralien unterminiert und zumeist wo wir stehen oder gehen liegen unter unsern Füßen, in der Tiefe, Schätze, welche der Ausbeutung harren. Es ist dies keine leere Voraussetzung, denn die Vergangenheit lehrt uns, daß unser Komitat in bergbaulicher Hinsicht einst auf hohem Niveau stand. Blühende Bergdomänen hatten wieder tausenden Familien das tägliche Brod gesichert. Noch im vergangenen Jahrhundert, zu den 60-er Jahren waren Dravica, Szafkabaya, Uj-Moldova, Dognacska, Banyabogsan blühende Bergwerke. Heute ist lautlose Stille in diese Orte eingezogen, und wie z. B. in Neumoldova, ist die Bevölkerung zum größten Teil schon ausgewandert. Leere Häuser stehen in der Gemeinde als traurige Zeugen einstiger Wohlhabenheit. Unwillkürlich wirft sich uns die Frage auf: warum mußte unser Komitat in bergbaulicher Hinsicht solchen Rückgang erleiden? . . . Es liegt uns klar und deutlich auf der Hand, daß dieser Rückgang nicht auf das Verschwinden der Mineralien zurückzuführen ist, sondern einfach nur jenem Umstande zuzuschreiben ist, daß sich berufene Faktoren zu neuerlichen Aufschließungen der Erdschätze nicht entschließen konnten. Doch das reichliche Vorfinden abbaumwürdiger Mineralien ließ seit geraumer Zeit schon, selbst die einfachen Landbewohner gewisser Gegenden nicht mehr ruhen und das Recken und Strecken kleiner Männer hat endlich und sukzessive größere Aktionen in's Leben gerufen, so daß schließlich der ungarische Staat selbst aufmerksam wurde und sich für die gute Sache ins Mittel legte. In dieser Weise wurde endlich auch das Kohlengebiet des Almastales, — welches

schon zufolge der schönen Lage, eine Zierde unseres Komitates bildet, — einer näheren Würdigung unterzogen. Der Staat hat dort Bohrungen angeordnet und wenn sich die begründeten fachmännischen Subpositionen bewahrheiten: dann wird das Almastal die schönste Perle unseres Komitates werden. Trotzdem die auf Schritt und Tritt sich hervortuenden Kohlenlagern auch den Laien dahin belehren, daß in Almastal unendliche Kohlenvorräte sich vorfinden müssen, hat man bisher eine ernste Aktion nicht erwirken können, weil unbegreiflicher Weise eine Gegenströmung alle diesbezüglichen Bestrebungen unmöglich zu machen suchten. Selbstverständlich spielte bei diesen unaufgeklärten Intriguen eine abfällige geologische Meinung große Rolle und nur uner müdlicher, beherzter Männer gelang es endlich entscheidenden Erfolg zu erwirken.

Nun hat der ungarische Staat mehrere Tiefbohr-Garnituren nach Bozovics entsendet und in nächster Zeit schon werden wir über das Schicksal eines Landstriches erfahren, dessen Lage und großer Schatzvorrat in jeder Hinsicht würdig ist einer besseren Zukunft entgegen zu gehen. Um mit der Sache im Klaren zu sein, lassen wir die geographische und geologische Beschaffenheit, wie auch die Beschreibung der Kohlen-niederlagen des Almastales folgen.

(Ein 11-ter Artikel folgt.)

Charakteristisches unserer Zeit.

Lugos, 27. November.

Es gibt für unsere Tage nichts Bezeichnenderes — wie wir es auch in unserer Stadt von Schritt auf Schritt gewahren können, — als die Nervösität. Wohin wir uns auch wenden mögen, angefangen vom simplen Reklamschreier bis hinauf zur Hoheit des Turmwächters: der Gnädige und der Dienstbare. — Alles ist nervös. Und was das Eigentümliche an der Sache ist, heute hat sich die Erscheinung bei uns schon so sehr eingebürgert, daß es nicht nur nichts Auffälliges an sich hat, sondern gleichsam zum bonton gehört, wenn man über jede Kleinigkeit von sich sagt: „Das macht mich ganz nervös.“ Hat es doch zu alten Zeiten, wenn auch nicht unter demselben Namen — man sprach ganz einfach von Exaltiertheit, von ei-

nem gewissen Grad Nervenschwäche — Nervöse gegeben, aber zugute hat sich kaum jemand darauf getan. Kurz die Nervösität war ehemals höchstens einzelnen Hochgelehrten eigen! Das Attribut eines viel molestrierten Arztes, welches jedoch gewiß keine Konkurrenz erregte.

Heute haben wir das Muster Amerikas vor uns. Mit dem Fortschritte der Kultur, der hervorragenden Technik wurde zu uns auch die Nervösität von jenseits des Meeres importiert, wo das Abel schon seit Jahren seine Orgien feiert. Ist es doch bekannt, daß in Gegenden der neuen Welt — oh beneidenswerte Gemächlichkeit! „Nervöse“ oft 4-5 Wochen unablässig im Bette der Ruhe pflegen, wo sie ihre Mahlzeiten einnehmen und zur Abwechslung auch Gäste empfangen, dabei natürlich ein schönes Alter erreichen. O tempora, o mores. Dieses Musterbild und freilich die von Tag zu Tag wachsende Anforderung des Comforts, das Schritthalten mit der Mode erheischt es unerbitlich, daß wir uns einem tumultösen, wenn auch von Sorgen gedrückten Leben unterwerfen müssen, — welches seine Einwirkung auf unser Gemütsleben, auf unser ganzes Wesen nicht verfehlt. Diesem Umstande ist es lediglich zuzuschreiben, daß sich die Arbeiterklasse in ihre bisherige Rolle durchaus nicht mehr hineinfinden kann und in ihren Anforderungen eigentümlich selbst nicht weiß, wo hinaus zu wollen. Das müssen dann die Herren Unternehmer, die Hausherren und vielleicht nicht in letzter Reihe das Groß des Publikums büßen. Nun wäre es aber an der Zeit kehrt zu machen. Ein wirksames Mittel gegen die Nervösität, behaupten die Gelehrten, besteht darin, daß sich der Patient in dem Glauben bestärke, daß er überhaupt nicht nervös sei. Wenn nun die vom Abel Behafteten und vornehmlich unsere irreführte Jugend mit festem Willen den Weg zu einem ruhigen, besonnenen und vor Allem mit sich selbst zufriedenen Leben einschlagen, können wir getrost — einer gefunden Zukunft entgegensehen.

Tagesneuigkeiten.

Todesfälle. Am 23. d. ist in unserer Stadt der Pächter des Hotel „Post“ Anton Schwarz nach langem Leiden im Alter von 48 Jahren verschieden. In dem Verstorbenen verliert unsere Stadt einen sympathischen, geachteten Gastwirt, dessen Ableben von seiner gramgebeugten Witwe, 2 Töchter und einer zahlreichen Verwandtschaft betrauert wird. Das Leichenbegängnis fand am 25. d. unter vielfacher Beteiligung, darunter die Vertreter der Hoteliers und Gastwirte statt. — Samstag verstarb hier Karl Ziegler 67 Jahre alt. In dem Dahingegangenen bestens bekannten Damenschneider verlieren die Gewerbe-

treibenden einen biederen, mit sprichwörtlicher Ehrenhaftigkeit bedachten Kollegen. Sein Hinscheiden wird von seinem Ziesohn Ladislaus Malinovsky, welcher dem renommierten Damenkleidersalon vorsteht, und seiner Gattin betrauert.

Symen. Das hübsche Fräulein Clotilde Goldmann, Inhaberin der gleichnamigen Modistenhandlung, hat sich mit dem Alibunar Kaufmann Herrn Samuel Stein verlobt.

Aus Herkulesbad. In diesem mit Recht als Weltbad figurierenden Kurort werden abermals Neuerungen ins Leben gerufen. Im Kuralon, Gasthaus und Wirtschaftsgebäude werden Maurer-, Zimmermann-, Steinmeyer- und Dachziegelarbeiten im Offertwege vergeben. Offerte sind bis 2-ten Dezember, 12 Uhr Mittag bei der technischen Abteilung des Ackerbauministeriums vergeben.

Affaire Gerichtsrat Alexander Bagynik. Anknüpfend an die Mitteilung in unserer vorigen Nummer sind wir in der Lage Einzelheiten zu publizieren, welche die ganze Angelegenheit in ein anderes Licht erscheinen lassen. Tatsache ist, daß Gerichtsrat Alexander Bagynik vom Arader Gerichtshof zu 10.000 Kronen Ersatzkosten verurteilt wurde. Dies hat die kön. Tafel in Nagymaros bekräftigt und um der Sache ein Ende zu bereiten hat sich Gerichtsrat Bagynik mit dem Kläger Müller ins Einvernehmen gesetzt. Es wurde ein Ausgleich zustande gebracht, und zwar in der Weise, daß Gerichtsrat Bagynik einen perzentuellen Teil der erwähnten Summe bezahlte, welchen Betrag der Sohn Bagynik's dem Interessenten erlegte. Demnach haben sich die Parteien friedlich geeinigt, und zwar wurden folgende Punkte normiert. Sollte die Angelegenheit von der kön. Kurie zu Gunsten des Angeklagten erledigt werden, ist Müller zur Rückzahlung der erhaltenen Summe verpflichtet. Zu bemerken ist auch, daß der Straffenat des Gerichtshofes unter Z. 256/9 im Jahre 1906 den Prozeß eingestellt hat. Trotzdem wurde diese Angelegenheit bis zur kön. Kurie geleitet, wo nur das sachfällige Urteil gegen Gerichtsrat Bagynik erlassen wurde. Nachdem nun Gerichtsrat Bagynik längst die Sache geordnet hat, kann keine Rede davon sein, daß er die fraglichen 13.000 Kronen bezahlen müsse. — Wir registrieren mit Vergnügen diesen Sachverhalt, denn in Gerichtsrat Alexander Bagynik kennen wir einen der tüchtigsten Juristen, dessen konzilianter Wesen vielfach Würdigung findet.

Neues Schulgebäude in Krasso-Szőreny. In der Gemeinde Moldova hat die Vorsetzung beschlossen, ein Schulgebäude mit Lehrer-Wohnhaus zu errichten. Das Präliminare wurde mit 10.889 Kronen festgesetzt. Die Offertverhandlung findet am 28. November im Gemeindehaus in Moldova statt.

Buchdruckerstreik. Am Samstag sind die Gehilfen der Biranyi'schen Buchdruckerei in den Streik getreten, angeblich wegen Nicht-einhaltung der mit der Organisation getroffenen Vereinbarung. In der Nacht von Samstag auf Sonntag sind sogar die drei Lehrburschen verschwunden, trotzdem das ganze Haus polizeilich bewacht war, und konnten bisher nicht eruiert werden. Wie man uns heute anonym mitteilt sollen dieselben in einem Wächterhaus der Strecke Lugoš-Buzias untergebracht sein. Als Ersatz für die Streikenden haben sich Streikbrecher gefunden, die sogar zum Mittagmahl unter polizeilicher Bedeckung gehen. Die Streikenden haben ausgesprochen eher in keine Unterhandlungen einzugehen bis alle Streikbrecher entlassen sind.

Ein aufregender Vorfall spielte sich vor einigen Tagen auf der Landstraße Nagyszorlenz-Bogsan ab. Der Nagyszorlenczer Dampfmühlenbesitzer David Deutsch war auf dem Wege nach Bogsan, wo er eine Heilanstalt aufsuchen wollte, um für sein Folgeübel nach überstandener Typhuskrankheit Heilung zu suchen. Auf der Landstraße sprang

er vom Wagen, auf dem sich auch sein Verwandter befand, und stürmte gegen den Wald mit dem Ausruf, „Diebe, Räuber“ und andere ähnliche Kraftausdrücke. Er wollte um keinen Preis zu dem Wagen zurückkehren, wurde jedoch mit vielem Zureden auf den Wagen gebracht, worauf die Reise nach Bogsan ging und von dort nach Temesvár, wo er in einem Sanatorium untergebracht wurde. — Hoffentlich ist Deutsch nur von einem vorübergehenden Unwohlsein befallen worden und befindet sich schon auf dem Wege der Genesung.

Hotel Post. Wie wir an anderer Stelle berichten, ist der Pächter des altrenommierten „Hotel Post“, Herr Anton Schwarz, verschieden. Die Leitung dieses Gasthofes bleibt aber, wie seit Jahren in den Händen des Schwagers Schwarz's, Herrn Ignaz Hirschl, welcher sich bei allen das Hotel besuchenden Gästen der besten Sympathien erfreut.

Wichtige Neuerungen bei der Lugoser freim. Feuerwehr. Unsere freim. Feuerwehr hielt Montag unter Vorsitz ihres verdienstvollen Präses Bürgermeister Arpad von Marsosky eine gutbesuchte Ausschußsitzung ab, in welcher folgende, für unsere Feuerwehr eine Lebensfrage bildende Gegenstände ihre Erledigung fanden. Bekanntlich entspricht unsere Feuersignalisierung den heutigen Verhältnissen nicht mehr, da durch die hohen Bauten der Klang der Glocke nicht gehört wird und so mancher Bürger, auch der pflichteifrige Feuerwehrmann erfährt erst in der Früh von einem stattgehabten Brande. Diesem Uebel soll nun abgeholfen werden. Es wurde beschlossen ein Nebelhorn an der elektrischen Zentrale anzubringen, jedoch so, daß der Turmwächter dasselbe vom Turm aus in Tätigkeit setzen kann. Mit der Ausführung dieses Beschlusses wurde das Kommando betraut. Auch war die Schlagfertigkeit unserer Feuerwehr dadurch sehr gehemmt, daß dieselbe nicht über eigene Bespannung verfügte, und die von dem Unternehmer angestellten Kutscher meistens dem Trunke ergebene Individuum waren. Auch diesem Uebel wird nun abgeholfen werden, indem die Anschaffung von 2 Paar Pferde zum Beschluß erhoben wurde. Und nun wird unsere Feuerwehr vom 1. Jänner angefangen eigene Pferde besitzen. Die Stelle eines Vizekommandanten ist bekanntlich nicht besetzt, und ist es dem Kommando gelungen, auf diesen wichtigen Posten den Oberbuchhalter bei der „Délmagyarországi Bank“, Herrn Koloman Horvath, zu gewinnen. Zu dieser Akquisition können wir unserer Feuerwehr nur gratulieren, denn eine glücklichere Wahl konnte nicht getroffen werden. Mit 1. Jänner werden 4 Mann permanente Wache in der Feuerwehr-Kaserne angestellt, auf welchen Stellen in den nächsten Tagen der Konkurs ausgeschrieben wird. Nach Erledigung mehrerer wichtiger Gegenstände fand die Sitzung ihr Ende.

Das gefälschte mündliche Testament. Der Somogyer Gutsbesitzer Kos Nagy wurde vor mehreren Jahren vom kön. Gerichtshof des Pester Landbezirks wegen Verleitung zu falscher Zeugenschaft zu einem Jahre Kerker verurteilt. Dieses Urteil wurde von den oberen Instanzen bestätigt. Nagy hat nämlich, als er die Nachricht vom Tode seines Oheims, des Kadakuter Nabobs, erhielt, die Dienerschaft des Verstorbenen im Sterbezimmer versammelt, sodann hier an den Toden Fragen wegen der Verlassenschaft gerichtet und auf diese Fragen mit verstellter Stimme geantwortet, daß das gesamte Vermögen dem Sohne des Kos Nagy gehören soll. Kos Nagy flüchtete ins Ausland; derzeit hält er sich in England auf. Als sein Verteidiger Geza Polonyi Justizminister wurde, suchte er um Wiederaufnahme seines Strafprozesses und um Suspendierung seiner Kurrentierung an. Letztere wurde vom Justizminister auch angeordnet. Der kön. Gerichtshof verwarf das Revisionsgesuch. Dieser abweisliche Bescheid wurde heute von der kön. Tafel bestätigt. Zugleich wurde die Kur-

rentierung des Kos Nagy aufs neue angeordnet.

Ein verbranntes Mädchen. In dem in der Gemarkung von Dpecska befindlichen Wald fand ein blühend schönes Mädchen einen tragischen Tod. Helene Zsivan, die Tochter eines angesehenen Dpecskaer Landwirten, ging mit einigen Arbeitsleuten auf ihr Feld. Da sie durch den Wald gehen mußten, machten sie dort kurze Rast und verzehrten bei einem aus Reisig gemachten Lagerfeuer ihr Frühstück. Später setzten die Arbeiter ihren Weg fort, das Mädchen war aber so sehr ermüdet, daß es noch weiter rastete. Sie legte sich in der Nähe des Feuers nieder und schlummerte bald ein. Das Feuer verbreitete sich indessen auf dem trockenen Laub immer weiter und ergriff endlich auch die Kleider des schlafenden Mädchens. Sie erwachte und rief zwar um Hilfe, doch bis aus dem Waldhüterhause Leute herbeigeilt waren, hatte das bedauernde Geschöpf bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach kurzer Zeit starb.

Wo Alles liebt . . . Wo Alles die Preise in die Höhe treibt, können die Apotheker nicht zurückbleiben. Das hat gerade noch gefehlt. Das Apothekergewerbe arbeitet bekanntlich mit einem Nutzen von 150—200 Prozent. Jetzt erklären die Apotheker aber, wie aus Budapest gemeldet wird, daß sie ab 1. Jänner 1908 die Preise der Medikamente, Verbandartikel etc. erhöhen, weil die Arbeitslöhne des Apothekerpersonals und die Preise der Emballagen, Dosen, Schachteln, Tiegel, gestiegen sind. Angenommen, daß diese Preissteigerungen sogar 10 Prozent betragen, so verbliebe für die Apotheker noch immer ein Nutzen von 140 bis 190 Prozent. Aber „natürlich“ können sich Apotheker mit solch geringem Profit „prinzipiell“ nicht begnügen. Sie behaupten übrigens, daß sie mit der Teuerung nur ihren Wiener Kollegen folgen. Nun, wenn die Regierung nach der Weise Wiens tanzt, weshalb sollten die Apotheker nicht dasselbe tun? . . .

Die Welt will betrogen sein. Die „Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie“ erzählt zur Warnung einen Vorgang aus allerjüngster Zeit, der den Medaillenschwindel grell beleuchtet: Läßt sich da irgendwo in Böhmen ein kleiner Handwerksmeister durch einen Wiener Agenten zur Beschickung einer „Exposition Universelle Internationale“ verleiten, da ihm die Verleihung der großen goldenen Medaille — allerdings gegen Entgelt — zugesichert war. Allein nachträglich findet er die zugesagte Ehrung doch etwas kostspielig und da ihn der Agent von der vertraglichen Verpflichtung nicht befreien will, so beteiligt er sich an der Ausstellung mit Gegenständen, bei denen eine Prämierung und damit die Gefahr der Zahlung des geforderten Entgelts ausgeschlossen erscheint. Zwei Paar Schuhe, die nach des Meisters eigenen Worten „fehlerhaft, alt und obendrein noch zerissen“ waren, werden am 23. September zur Post gegeben. Aber schon drei Tage vorher, am 20. September, war das Prämierungs-Wiso in Paris ausgefertigt. Der Agent fordert unverändert die Zahlung von 250 Kronen für die den alten Schuhen im „Internationalen Weltbewerb“ zuteil gewordene Auszeichnung. Ein ähnliches Schicksal widerfuhr durch den gleichen Agenten einem anderen österreichischen Aussteller, der sich ebenfalls an einer ausländischen sogenannten „Internationalen“ Ausstellung beteiligt hatte. Die goldene Medaille wurde verliehen, sollte aber auch hier erst nach Bezahlung des Betrages von 250 Kronen ausgefolgt werden. Das Prämierungs-Objekt war in diesem Falle — eine einfache Weste!

„Hama ka Braut, brach ma ka Gschirr!“ Eine originelle Szene spielte sich in einer Wiener Vorstandskirche bei einer Trauung ab. Um 11 Uhr Vormittags fuhr das Brautpaar Anton Bokorny und Leopoldine Henschl mit seinen beiden Beiständen vor. Als der Priester die Formel des Eheverspre-

chens vorgelesen hatte, erscholl aus dem Munde der Braut ein kräftiges „Nein!“ Nicht wenig erstaunt, fragte der Pfarrer, wieso sie sich erst jetzt, vor dem Altar, die Eheschließung überlege. Die Braut antwortete, sie wolle die Gattin jenes Mannes werden, den sie liebe und daß sei ein Sicherheitswachmann. Da sie aber diesen nicht heiraten könne, so wolle sie auch mit ihrem Bräutigam die Ehe nicht eingehen. Hierauf entfernte sie sich eiligst aus der Kirche. Der Bräutigam fuhr mit den Beiständen in das Gasthaus Straßer, wo die Hochzeitstafel abgehalten werden sollte, um diese abzustellen. Die Beistände, welche für das Ehepaar das übliche Hochzeitsgeschenk, Kaffee- und Speisefervice, im Wagen mitgenommen hatten, schleuderten das Geschir auf die Straße, wobei sie riefen: „Hama la Braut, brauch ma ka Geschir!“

Scotts Emulsion

übt einen außerordentlich stärkenden Einfluß auf den gesamten Organismus aus, heilt und kräftigt die Lunge.

Husten und Erkältungen



Echt nur mit dieser Marke - dem Fische - als Garantzeichen des SCOTT'Schen Verfahrens!

wie langwierig und hartnäckig sie auch sein mögen, werden durch „Scotts“ Emulsion rasch überwunden. Selbst dem Schwindsüchtigen bringt Scotts Emulsion Erleichterung und vorausgesetzt, daß die Kur rechtzeitig begonnen werden konnte, oft sogar völlige und dauernde Genesung.

Preis der Originalflasche 2.50 K. In allen Apotheken käuflich.

Hurra, da fällt der erste Schnee!

So schreien die Kinder und freuen sich. Aber wenn der Schnee auch Winterfreunden ankündigt so kündigt er noch mehr die Leiden der rauhen Jahreszeit an. Nun ist die Zeit der schweren Katarre mit all ihren quälenden und lästigen Erscheinungen und ein schwerer Winter sieht einen Teil der Menschheit nie so recht gesund. Da muß man eben fleißig Jays echte Sodener Mineral-Pastillen gebrauchen. Die schützen die Schleimhäute gegen die gefährlichen Reizungen, die beseitigen jeden Husten, jede Heiserkeit und Ver schleimung und bekommen dabei dem Magen ganz ausgezeichnet. Jays echte Sodener, die man für Kr. 1.25 in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen kauft, sollte eigentlich jeder Mensch in der Tasche tragen.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:

W. Th. Gungert, Wien XII. Bez. Belghoferstraße 6.

Offener Sprechsaal.

Unter dieser Rubrik hat die Redaktion keine Verantwortung.

„Vollständige Sonntagsruhe.“

Sehr geehrter Herr Redakteur!

In der Sonntagsnummer Ihres geschätzten Blattes wurde von einem Kaufmann für die vollständige Sonntagsruhe plaidiert und da der Autor jenes beachtenswerten Artikels den Verein Junger Kaufleute apostrophierte, ja einen direkten Appell an denselben richtet für die partielle Durchführung der vollständigen Sonntagsruhe in Lugos einzustehen, so sei es gestattet hierauf in kurzem zu reflektieren.

Niemand würde die vollständige Sonntagsruhe freudiger begrüßen als die Handelsangestellten, da jedoch eine derartige Durch-

führung nur im Einvernehmen mit den Chefs denkbar wäre, dieselben sich jedoch einem derartigen Antrage gegenüber — mit Berufung auf den andauernd äußerst schlechten Geschäftsgang — gegenwärtig entschieden ablehnend verhalten, ist momentan wenigstens für eine erfolgreiche Durchführung einer so tiefgreifenden Aktion — für Lugos allein gültig — keine Aussicht.

Mit dieser äußerst wichtigen Frage befaßt sich nicht nur der Landesverein der Handelsangestellten, der Landesverband der Privatbeamten, sondern auch der Landesverband ung. Kaufleute. Alle diese Vereinigungen streben eine gesetzlich einheitliche Regelung der Sonntagsruhe an. Der Ausgang dieser, alle beteiligten Kreise umfassenden, Landesbewegung wäre abzuwarten. Bis dahin sei der Autor obervährten Artikels überzeugt, daß die Leitung des Vereines Junger Kaufleute mit regem Interesse die Regungen der Landesbewegung verfolgt und keineswegs ermangeln wird im geeigneten Momente für die — alle beteiligten Kreise befriedigende — Lösung dieser äußerst wichtigen Frage der Sonntagsruhe einzutreten.

Das Präsidium des Vereines Junger Kaufleute in Lugos.

An Herrn Dr. Jakob Klein!

Zu dem düsteren Ereignis, dem Ableben meines Gatten, hat sich ein anderer trauriger Vorfall zugesellt. Meine beiden jungen Töchter sind erkrankt und habe ich es nur der opferungsvollen Tätigkeit des Arztes Herrn Dr. Jakob Klein zu verdanken, daß meine teuren Kinder außer Gefahr kamen.

Meinen wärmsten Dank dem genannten Herrn Arzt, dem ich als Menschenfreund allen Leidenden zur Beachtung empfehle.

Lugos, den 27. November 1907.

Hochachtungsvoll
Witwe Anton Schwarz.

Dankagung.

Anlässlich des Ablebens unseres unvergeßlichen, teuren Gatten, Vaters, Schwagers und Verwandten des Herrn

Anton Schwarz

sind uns von allen Seiten Zeichen der innigsten Teilnahme zugegangen, für die wir auf diesem Wege herzlich danken. Besonders danken wir der Temesvarer Gastwirtgenossenschaft, den Lugoser Gastwirten, Kaffeetiers, sämtlichen beteiligten Geschäftskollegen und deren Angestellten, der gr.-orient. Kirchengemeinde und sämtlichen Trauergästen für die Teilnahme.

Lugos, den 27. November 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beim Begräbnisse unseres teuren Angehörigen des Hoteliers Herrn

Anton Schwarz

haben seitens der ihr. Kultusgemeinde Oberrabbiner Dr. Mano Lenke eine rührende Trauerrede gesprochen, Oberkantor Josef Bruder mit dem Tempelchor erhebende Trauergesänge exekutiert, für was wir an dieser Stelle unseren innigsten Dank aussprechen.

Lugos, den 27. November 1907.

Die trauernde Familie.

Dankagung.

Die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns von allen Seiten über das Ableben unseres unvergeßlichen Ziehvaters, Onkels des Herrn

Karl Ziegler

zugekommen sind, veranlassen uns an dieser Stelle unseren Dank auszusprechen. Hauptächlich sei es uns gestattet den Magistratsbeamten, welche an der Spitze des Bürgermeisters Herrn Arpad v. Marsosky, ferner dem Meister-schutzverein, der freiw. Feuerwehr, den Gewerkeforporationsmitgliedern und den Trauergästen aus den besten Kreisen, welche am Begräbnisse teilnahmen wärmstens danken.

Lugos, den 27. November 1907.

Ladislav Melanovski als Ziehnohn und die trauernden Hinterbliebenen.

Sauerkraut

auch in Häuptel, ferner Krautkaff für Suppe ist jederzeit in guter Qualität zu haben bei

Emanuel Strasser,

Gemischwarenhandlung, Buziasergasse.

Erfolgreich

inferiert man unstrittig nur in dem zweimal wöchentlich erscheinendem politischen Blatte

„Südungarn“

da dasselbe im ganzen Komitate verbreitet ist.

3 NEUE WORTE...
ALTVATER
GESSLER
BUDAPEST

SIEGFRIED GESSLER
JÄGERNDORF-BUDAPEST

NEUEHEIT!
GESSLER'S SENF
DANUBIUS

Weihnachtsgeschenke
staunend billig

größte Auswahl

WOLF MANÓ

Lugos.



